

# Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei im Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnungszeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 28.

Freitag, den 20. Februar 1891.

52. Jahrgang.

## Amthige Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Im Stalle des Gemeinderats Friedrich Gamm in Hohenacker ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
Den 18. Febr. 1891.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen.

In Cannstatt und in Mühlfhausen a. N. D. N. Cannstatt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
Den 18. Febr. 1891.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen.

Innerhalb des Oberamtsbezirks Backnang ist die Maul- und Klauenseuche in Karlsdorf Ode. Großspach, Karnsberg Ode. Murrhardt und in Fornsbad je in einem Gehöft ausgebrochen, in Murrhardt dagegen erloschen.  
Den 18. Februar 1891.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen.

## Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Die gemeinschaftlichen Aemter Dittensfeld, Bürg, Enderzbach, Segnach, Hertmannsweiler, Hochberg, Strümpfelbach erhalten hiemit im Auftrag der R. Centralstelle für die Landwirtschaft Fragebögen zur Ermittlung des Stands des landwirtschaftlichen Fortbildungswesens im Winter 1890/91. Da von der zu gebenden Uebersicht die Bemessung der Staatsbeiträge abhängt, so werden die gemeinsch. Aemter gebeten, die überschickten Tabellen sofortig auszufüllen, namentlich was die Stundenzahl des Unterrichts §. 8 betrifft und solche entsprechend ausgefüllt mit Unterschrift auf der letzten Seite versehen, spätestens bis zum 15. März 1891 zurückzugeben.

Sollte in einer Gemeinde zwar keine Fortbildungsschule, aber eine Abendversammlung oder Leseverein eingerichtet gewesen oder eine Ortsbibliothek vorhanden sein, so wollen die betreffenden Anstalten in der Uebersicht aufgeführt werden.

Zu Anträgen wie etwa bezüglich des Kostenpunkts oder in andern Beziehungen ist in §. 12 Gelegenheit gegeben.

Sollten noch in andern als den oben angegebenen Gemeinden Fortbildungsschulen mit landwirtschaftlichem Unterricht in diesem Winter bestanden haben, so wäre dies von den betreffenden gemeinschaftlichen Aemtern sofort hieher anzuzeigen, damit auch diesen Fragebögen zur Beantwortung zugesandt werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß nur pünktlich ausgefüllte und vollständig unterzeichnete Uebersichten an die R. Centralstelle für die Landwirtschaft eingesendet werden dürfen und daß Uebersichten, welche zu spät einlaufen, unberücksichtigt bleiben müssen.

Die Herren Ortsvorsteher wollen die betr. Herren Ortsgeistlichen auf dieses Ausschreiben aufmerksam machen.

Den 18. Februar 1891.

Vorstand und Sekretär des landwirtsch. Bezirksvereins  
Regierungsrat: T h y m.      Stadtschultheiß: E h e l.

## Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes betr. die Invaliditäts- und Alters-Versicherung Arbeitgeber straffällig sind, wenn sie ständigen oder unständigen Arbeitern gegenüber sich weigern, die auf sie entfallende Hälfte des Beitrags zu entrichten.

Waiblingen, 18. Febr. 1891.

Der Bezirksvertreter

der Württ. Invaliditäts- u. Altersversicherungs-Anstalt  
G. Billinger.

Waiblingen.

## Remsand-Verkauf.

Nächsten

Samstag, den 21. d. Mts., Vorm. 11 Uhr

wird auf dem Rathhause ein Haufen Remsand verkauft.

Den 19. Febr. 1891.

Stadtpflege.

## Zu kaufen gesucht

wird ein im Unterland gelegener, mindestens 60 Morgen großer Guts-Komplex mit oder ohne die entsprechenden Gebäulichkeiten. Die Grundstücke müssen von guter Beschaffenheit sein und sollten nicht zu entfernt von einer Station der Hauptbahnlinsen liegen. Der Kaufpreis könnte baar bezahlt werden.

Gefl. Anerbieten werden mit der Bezeichnung H. S. 10 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

## Gewerbe-Verein Waiblingen.

Samstag, den 21. ds. Mts.,

abends 7 1/2 Uhr

findet im Adlersaal

die jährliche

## ordentliche Generalversammlung

statt, zur Abnahme der Jahresrechnung und Neuwahl des Ausschusses. Vor den Verhandlungen wird Herr Pfr. Dr. Zimmermann von Neustadt einen Vortrag halten über

## „Herzog Karl von Württemberg“

zu welchem die Mitglieder unseres Vereins und solche, die demselben beizutreten wünschen, hiemit eingeladen werden.

Der Ausschuss versammelt sich um 7 Uhr.

Der Vorstand:

F. Küberli.

### Boonekamp of Maag-Bitter

bekannt unter der Devise: „Occidit qui non servat“ von

## H. UNDERBERG-ALBRECHT.

Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. Hof-Lieferant

in RHEINBERG am Niederrhein.

Erfinder und alleiniger Destillateur.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma:



Flaschen-Siegel.

### Empfehlenswerth für jede Familie!

Nachstehende Firmen führen nur den allein echten Boonekamp of Maag-Bitter von H. Underberg-Albrecht:

in Waiblingen: Gust. Bezner Cond. & Hdlg.

# Stollwerck's Herz Cacao

Überall käuflich!

Dose 25 Cacaoherzen-75 Pfennig.

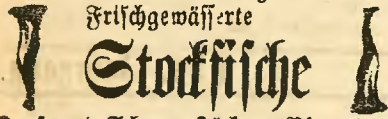
Waiblingen.

Freitag und Samstag  
Mebel-Suppe



wozu freundlichst einladet  
Schöllkopf-Grüb.

Waiblingen.  
Frühgewässerte



Kopf- und Schwanzstück pr. Pfd. 10 S  
empfiehlt

G. C. Herzog.

Bittensfeld.

4 bis 600 Mark

Pflegschaftsgeld  
hat gegen gesetzliche Sicherheit auszu-  
leihen.

Ludw. Müller.

Pachtverträge

zur Verpachtung von Grund-  
stücken sind vorrätig zu haben bei  
G. F. Bud.

### 3 neue Lieder

welche hervorragenden Erfolg haben.

#### Gambrinus

heiteres Bierlied für Bariton mit Klavierbegleitung  
komponiert von **Heinr. Körschgen**.  
Prachtvolle Ausstattung. Preis 60 Pfg.

#### Trinkspruch

heiteres Weinlied mit Klavierbegleitung  
komponiert von **Karl Bohm**.  
Prachtvolle Ausstattung für Tenor oder Bariton à 60 Pfg.

#### Grüßt mir das blonde Kind am Rhein

für mittlere Stimme mit Klavierbegleitung  
komponiert von **Wilh. Heiser**. Preis 60 Pfg.

P. J. Tonger in Köln a. Rhein.

Waiblingen.

### Glacéhandschuhe

werden sehr schön gewaschen bei  
Frau Gienwein, Gartenstraße.

Beachtung lohnt sich!

10 Pfd. **Holland. Tabak** freo.  
M. S. milde und wohlschmeckend all-  
bekannt, nur bei **B. Beder** in  
Seesen a. Harz.

Alten und jungen Männern  
wird die soeben in neuer vermehrter  
Auflage erschienene Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und  
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Be-  
lehrung dringend empfohlen.  
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.  
**C. Kreikenbaum, Braunschweig.**

Waiblingen.

### Empfehlung.

Milchhändler **Schmuder** von  
**Beinlein** theilt der hiesigen verehr-  
lichen Einwohnerschaft mit, daß er von  
heute **Donnerstag** den 19. Febr.  
ab eine

#### Milchniederlage

bei Herrn **A. Glocker**, Flaschner-  
meister errichtet hat und empfiehlt eine  
gute süße und gestandene Milch bester S.

Waiblingen.

1 Viertel 11 Rth.

#### Acker

in der Langwiese (Hegnacher Zehnten)  
1 Viertel Wiesen in den Gerbergärten  
und 3 Viertel Acker am Schmiedener  
Weg mit 4 Bäumen hat zu verpachten  
oder zu verkaufen.

Auch habe ich gut eingebrachtes  
**Alee, Heu und Dehmd**  
zu verkaufen.

**Fr. Bloß sen.,**  
Flaschnermstr.

Waiblingen.

Es wird ein

### Gartenantheil

zu mietzen gesucht.  
Näheres zu erfragen bei der Expedi-  
tion.

### Württemberg.

Stuttgart, 18. Febr. Die Rekruten-Bestimmungen bei den  
hiesigen Bataillonen beginnen Ende dieser Woche.

Stuttgart. Das Reichsversicherungsamt in Berlin be-  
nötigt für die Alters- und Invaliditätsversicherung eine größere Anzahl  
von Bureaubeamten, welche aus den verschiedenen Bundesstaaten ge-  
nommen werden sollen. Dem kgl. württ. Minister des Innern sind die  
Bedingungen dazu zugegangen. Die Bewerber müssen eine entsprechende  
Bildungsstufe einnehmen und für den Bureaudienst die erforderliche  
praktische Befähigung besitzen. Die Einberufung erfolgt nach Maßgabe  
des hervortretenden Bedürfnisses. Der Anwärter wird erst probeweise  
gegen ein Taggeld von 4 M. 20 Pf. als Hilfsarbeiter beschäftigt. Wer  
sich qualifizirt, kann seine Beförderung zum Bureaudiätar und später  
etatgemäße Anstellung als expedirender Sekretär und Calculator er-  
halten. Sein Gehalt steigt von 1590—2190 M. und als etatsmäßiger  
Beamtet bis auf 4200 M., wozu noch der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß  
von 540 M. kommt. Der Zeitpunkt des Aufrückens vollzieht sich nur  
innerhalb der durch den Etat gezogenen Grenzen. Die Bestehung einer  
niederen Dienstprüfung in den Departements der Justiz, des Innern und  
der Finanzen qualifizirt jedenfalls ohne Weiteres zu den genannten Stellen.  
Wie man aus Erfahrung weiß, finden die solchermaßen qualifizirten württ.  
Anwärter in Berlin gerne Berücksichtigung, was man gewiß als ein  
gutes Zeugniß für die Bildung unserer Beamten der freiwilligen Ge-  
richtsbarkeit anzusehen hat. Im Ganzen soll es sich nach und nach um die  
Besetzung von ungefähr 350 Stellen handeln, die sich natürlich aus dem  
ganzen Reich zu rekrutieren haben.

Ein eigenartiges Vergehen bereitete sich  
Dienstag abend in Stuttgart ein anständig gekleideter Mann in der See-  
straße. Derselbe begann bald nach 10 Uhr an einem der dortigen Häuser  
famliche Hausglocken zu ziehen, wodurch ein äußerst liebliches Konzert  
entstand. Zufällig waren die in dem Hause wohnenden Herren sämtlich  
ausgegangen; die geängstigten Frauen und Mädchen wußten sich dem  
nächlichen Störenfried gegenüber um so weniger Rat, als derselbe ver-  
sucht hatte, sich ins Haus zu drängen, sobald zwei der Mädchen die Thüre  
geöffnet hatten, um polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Auf Fragen  
gab der Unbekannte keine Antwort, und selbst der wohlgezielte Fuß aus  
einer Wasserkanne, der ihn bis auf die Haut durchnäßt haben muß, störte  
ihn nicht. Unentwegt setzte er sein Klingeln bis 11 Uhr fort, wo er dann  
plötzlich, wie von Furchen verfolgt, fortlief und in der Kriegsbergstraße  
verschwand.

Feilbach, 17. Febr. Die bürgerlichen Kollegien haben den  
Beschluß gefaßt, um die Konzession zur Errichtung einer Apotheke nach-  
zusehen. Bei der Größe des Orts und der Nähe einiger Nachbarorte,  
sowie in Anbetracht dessen, daß die einzelnen Nachbarchaftsapotheken wenig  
geschädigt würden, weil sich der seitherige Arzneimittelbezug auf sieben  
Apotheken (in Cannstatt, Waiblingen und Untertürkheim) verteilte, hofft  
man hier bestimmt auf die Konzessionserteilung.

Sofen, M. Cannstatt, 17. Febr. Bei der heutigen Schul-  
heißerwahl fielen die meisten Stimmen, nämlich 85, auf den von hier  
gebürtigen Notariatskandidaten Werner.

Bothnang, 17. Febr. Heute nachmittag 5 Uhr hat ein  
lediger Maurer durch einen Pistoletenschuß seinem Leben ein  
Ende gemacht.

Lübtingen, 17. Febr. Die Kraußsche Kunstmühle in Göppingen

ging um die Summe von 132,000 M. in den Besitz der hiesigen Firma  
Gebrüder Schweichardt über.

Auswärtige Todesfälle.

Wingerhausen: Kübler, Kaufmann. Essen: Elisabeth Klüpfel, geb.  
Baur, 35 J.

### Deutsches Reich.

Der Reichskanzler, General der Infanterie v. Caprivi  
begeht am 24. d. M. die Feier seines 60. Geburtstages. Am 21.  
Februar vollendete der Finanzminister Dr. Miquel sein 62. Lebensjahr.

Die Aeußerung des Kaisers über den Fürsten Bismarck soll  
gelautet haben: „Es ist jammervoll, zu sehen, wie der große Mann  
seinen eigenen Ruhm zerpfückt.“

Daß die Kinder des preussischen Königshauses  
mit Kaiser aus dem Jorbad getauft werden, ist eine in  
Berlin allgemein bekannte Thatsache. Doch stößt dieselbe außerhalb  
Berlins noch vielfach auf Zweifel und Widerspruch. Ein solcher ver-  
anlaßte die Redaktion des Oppelner Wochenblatts, sich um Auskunft an  
den Geistlichen, der die Taufe des jüngsten Prinzen, des Prinzen Joachim,  
vollzogen hat, an den Konfistorialrat Dryander zu wenden, der bereit-  
willig die gewünschte Antwort gab, „daß die Taufen im königl. Hause  
stets mit Jordanwasser vollzogen werden, von dem ein Vorrat in der  
Schloßapotheke aufbewahrt wird. Auch von der jetzt vollzogenen Taufe  
des Prinzen Joachim ist das übriggebliebene Wasser sorgfältig aufgespart  
und dorthin zurückgeliefert worden.“

Die „Freis. Zig.“ und die „Nat.-Zig.“ berichten, Professor  
Lieberich habe gefunden, daß eine bekannte, nicht einmal neue  
Substanz bei eigenartiger Anwendung die Rehlkopfschwindsucht heilen  
könne. Das Mittel sei bereits praktisch erprobt; subcutan eingespritzt,  
rufe es kein Fieber und keinerlei Lebensgefahr hervor.

Berlin, 18. Febr. Reichstag. Abänderung der Ge-  
werbeordnung. § 105 f (Zulässigkeit von Ausnahmen von der Sonntags-  
ruhe zur Verhütung unverhältnismäßigen Schadens in nicht vorherzusehenden  
Fällen) wird in der Kommissionsfassung angenommen. (Dieselbe lautet:  
„Wenn zur Verhütung eines unverhältnismäßigen Schadens ein nicht  
vorherzusehendes Bedürfnis der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn-  
und Festtagen eintritt, so können durch die untere Verwaltungs-  
behörde Ausnahmen von der Bestimmung des § 105b Absatz 1 für bestimmte  
Zeit zugelassen werden. Die Verfügung der unteren Verwaltungsbehörde  
ist schriftlich zu erlassen und muß von dem Unternahmer auf Erfordern  
dem für die Revision zuständigen Beamten an der Betriebsstelle zur Ein-  
sicht vorgelegt werden. Eine Abschrift der Verfügung ist innerhalb der  
Betriebsstätte an einer den Arbeitern leicht zugänglichen Stelle auszu-  
hängen. Die untere Verwaltungsbehörde hat über die von ihr gestatteten  
Ausnahmen ein Verzeichnis zu führen, in welchem die Betriebsstätte, die  
gestatteten Arbeiten, die Zahl der in dem Betriebe beschäftigten und der  
an den betreffenden Sonn- und Festtagen thätig gewesenen Arbeiter, die  
Dauer ihrer Beschäftigung, sowie die Dauer und die Gründe der Er-  
laubnis einzutragen sind.“)

Die Hauptversammlung des Kongresses deutscher Land-  
wirte beschloß einstimmig eine Resolution, worin Maßregeln zur Ab-  
wehr der sozialdemokratischen Agitation unter der Landbevölkerung em-  
pfohlen werden. Der anwesende Minister Heyden erklärte, über ihre  
Wünsche habe die Versammlung keinen Zweifel gelassen; daß ihnen Wert  
beigelegt werde, habe er bereits an anderen Orten ausgesprochen.

Surgaven, 17. Februar. Der neuerbaute Dampfer „Peters“

Der subventionierten Afrika-Expedition trat gestern seine erste Reise nach Sansibar an.

**D a n z i g**, 18. Februar. Der Provinzial-Landtag bewilligte 310 000 M. zum Ankauf und zur Einrichtung des Rittergutes Siegel bei Ronitz nebst Ziegelei zur Begründung einer wisspreußischen Arbeiterkolonie durch den neuen Provinzialverein behufs Bekämpfung der Wanderbettelei. Außerdem wird zu demselben Zweck eine jährliche Subvention von 10 000 M. gewährt.

**B o d u m**, 16. Februar. Die gestrige, von etwa 600 Personen besuchte Delegiertenversammlung der Bergleute stimmte folgenden Forderungen zu: Achtstündige Schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt, Verbot von Uberschichten außer in Fällen von Gefahr, alsdann gegen doppelten Lohn, Einrichtung von Arbeiterausschüssen, Wegfall der Füllkohlen und des Wagnenüllens, steigender Lohn bei steigendem Gewinn, Wiedereinstellung aller entlassenen Bergleute, Erhaltung der Knappschaftskasse als Wohlfahrts-Einrichtung mit größerem Rechte der Arbeiter betr. Teilnahme an der Verwaltung. Zu endgültiger Genehmigung dieser Forderungen wurde eine weitere Delegiertenversammlung auf den 1. März anberaumt.

In **G r o ß e n h a i n** (Sachsen) ereignete sich der seltene Fall, daß die bisher unbekanntenen Urheber eines im Jahre 1865 verübten Raubmordes, welchem ein Ehepaar zum Opfer fiel, entdeckt wurden, ohne daß sie zur Bestrafung ihres furchtbaren Verbrechens herangezogen werden konnten, weil bereits seit 5 Jahren gesetzliche **B e r j ä h r u n g** eingetreten war.

**K ö l n**, 18. Febr. Die Kaiserin **F r i e d r i c h** ist hier durchgefahren und nach Paris weitergereist.

**M ü n c h e n**, 17. Febr. Nach den „Neuesten Nachr.“ sollen die Uberschüsse der neunzehnten Finanzperiode Bayerns (1888 und 1889) dreiundvierzig Millionen betragen, was gegen die achtzehnte Periode zwanzig Millionen mehr wäre.

### Ausland.

**P a r i s**, 17. Febr. Der Ministerrat bestimmte auf Antrag des Kriegsministers, daß im Herbst 5 Armeekorps zu 16tägigen Übungen vereint werden sollen, das 4., 5., 6., 7., 8.; sie sollen in zwei Armeen unter dem Herzog Davoust und dem Marquis de Galiffet gegen einander operieren. Jede Armee erhält außerdem eine Division Kavallerie. Den Oberbefehl wird General Sausser mit General Miribel als Generalstabschef führen.

In dem Orte **G o e r g e m** bei Gent schnitt ein gewisser Debus seinem Bruder und seiner Schwester, mit denen er zusammen wohnte, den Hals ab. Man vermutet, daß der Mörder die That in einem Anfall von Wahnsinn begangen habe.

**S a l z b u r g**, 18. Febr. Ein betrübender Unfall ereignete sich hier vor einigen Tagen. Ein Herr präsentierte einem der Aristokratie angehörigen Freunde eine Zigarre, ohne zu wissen, daß dieselbe eine sogenannte Kalketen-Zigarre sei. Der Empfänger drehte dieselbe, nachdem er die Spitze abgeschritten, während des Gesprächs in der Hand und steckte sodann das verkehrte Ende in den Mund, plötzlich explodierte die Zigarre, doch infolge der verkehrten Stellung nicht nach außen, sondern in der Mundhöhle, wodurch dem Raucher die Zunge entzwei gerissen worden sein soll. Thatsache ist, daß der Beklagenswerte schwer erkrankt im St.-Johann-Spitale liegt.

**W i e n**, 14. Februar. „Balkansta Hora“ meldet, Poblewski Leiche sei, von Wölfen zernagt, zwischen Philippopol und Kasanlik auf der Landstraße aufgefunden worden. Die Persönlichkeit sei durch Briefe in den Taschen des Toten, der offenbar auf der Fußreise nach Konstantinopel begriffen gewesen ist, außer Zweifel gestellt. Eine anderweitige Bestätigung dieser abenteuerlichen Meldung fehlt.

**S e r a j e w o**, 18. Febr. Gestern Nachmittag wurde in Travnik ein heftiger Erdstoß von Nordost nach Südwest verspürt, welcher 4 Sekunden dauerte.

**C e t i n j e**, 17. Febr. Eine größere Anzahl bewaffneter Malikoren unternahm einen Einfall über die montenegrinische Grenze in der Richtung auf Dulcigno. Bei einem sich entwickelnden Gefechte wurden 2 Montenegriner schwer verwundet, ein Angreifer getödtet, ein zweiter verwundet. Die Regierung wird von der Hoforte Genugthuung verlangen.

**M o s k a u**, 17. Febr. Der Erzherzog Franz Ferdinand hat heute Abend seine Rückreise angetreten. Er äußerte bei der Verabschiedung, der herzlichste Empfang in Rußland werde ihm unvergesslich bleiben.

**R o n d o n**, 17. Febr. Die Annahme, daß man in dem Heizer **S a d d l e r** den gefürchteten Frauenmörder ergriffen habe, wird immer unwahrscheinlicher. Das Messer, das in seinem Besitze gewesen war, hatte er am Samstag aus Gelbnot um einen Shilling an einen Matrosen verkauft. Dieser wusch es, fand das Waschwasser gefärbt und vermutete Blut, während es vom Tabakschneiden gefärbt war. Auch haben sich die Dockarbeiter aufgefunden, welche Saddler vor Mitternacht den Kopf blutig geschlagen haben.

**R o n d o n**, 18. Febr. Die Untersuchung hat ergeben, daß der verhaftete Saddler nicht Jack der Aufschlitzer ist.

Nach Londoner Telegrammen waren in Sansibar Gerüchte verbreitet, wonach heftige **K ä m p f e** zwischen Wissmanns Truppen und den Stämmen unweit des **K i l i m a - R d j a r o** ausbrachen — mit schweren Verlusten auf beiden Seiten. Wissmann soll auf der Rückkehr begriffen sein.

Reuters Bureau meldet aus **E l t e b** (via Suakim) vom 16. Februar: Eine ägyptische Truppenabteilung unter dem Befehl von Kolled Smith rückte vormittags von Trinitat auf Elteb vor, welches nachmittags ohne Widerstand besetzt wurde. Die kleinen feindlichen Abteilungen zogen sich auf Tolar zurück. Die ägyptischen Truppen treten am 18. Februar den Vormarsch auf Tolar an, indem sie in Elteb eine Garnison zurücklassen.

**N e w - Y o r k**, 17. Febr. Nach Privatmeldungen aus Chile griff die Flotte der Aufständischen Chanaral und Laltal an. Die regierungstreuen Truppen wurden nach kurzem Widerstand aus ihren Stellungen vertrieben und die Aufständischen besetzten die Dtschasten.

— **K a t h o l i k e n i n A m e r i k a**. Eine jüngst vorgenommene Volkszählung in den Vereinigten Staaten nach dem Glaubensbekenntnis hat ergeben, daß unter den 60 Millionen Einwohnern dieses Landes 10 Millionen katholisch sind. Im Jahre 1808 gab es unter den damals 6 Millionen Bewohnern 40,000 Katholiken.

— **E i n f u h r g e i s t i g e r G e t r ä n k e n a c h A m e r i k a**. Allen Temperenzbestrebungen zum Trotz ist das Trinken in Amerika noch nicht im Aussterben begriffen; im verfloffenen Jahre wurden 4,800,000 Flaschen Champagner aus Frankreich eingeführt, 900,000 mehr als im vorhergehenden Jahre. Die Einfuhr von Schaumweinen aus Deutschland ist nicht unbedeutend, doch fehlen genauere Angaben darüber; an Rheinweinen wurden nach Amerika gebracht 1,121,900 Gallonen in Fässern und 757,192 in Flaschen. Der Verbrauch von Rum, Gin und ähnlichen Getränken war nicht gering. Die Biereinfuhr aus England und Irland belief sich auf 12,300 Fässer und 69,700 Flaschen; aus Deutschland kamen 52,200 Fässer und 2000 Flaschen.

— In **E h i c a g o** ist endlich die wunderbare Waffe erfunden worden, die bestimmt erscheint, allen Kriegen in Zukunft vorzubeugen, nemlich eine Kanone, die tausendmal hintereinander abgefeuert werden kann, ohne daß sich der Lauf zu sehr erhitzt und im Stande ist, 3 Fuß lange Dynamitbomben auf eine Entfernung von 5 Meilen (natürlich englische) abzufeuern, worauf dieselben explodieren. Wer sollte wohl Lust verspüren, sich in dem Wirkungsbereich eines solchen Ungetüms aufzuhalten. Wir sind nur neugierig zu erfahren, wer die nötigen 1000 Probefüsse gethan hat; der Unglückliche dürfte sich wohl bereits im Irrenhause befinden, wo er ungestört über neue Erfindungen nachgrübeln kann.

### Verschiedenes.

— **P h o t o g r a p h i e m i t F a r b e n**. Dieser Tage hat Prof. Lippmann von der Sorbonne in Paris in einer Sitzung der dortigen Akademie der Wissenschaften von einer Erfindung Mitteilung gemacht, durch die es ihm möglich ist, die Farben der photographierten Objekte auf der Platte festzuhalten. Lippmann hat die Frage, wie er sagt, in einer Weise gelöst, die mit keiner chemischen Substanz zu thun hat, sondern auf rein physikalischen Gesetzen beruht. Bewährt sich die Entdeckung Lippmanns, der auch die Dauerhaftigkeit der Farben auf seinen Platten — allerdings handelt es sich, wie es scheint, bis jetzt nur um die Platten — für gesichert erklärt, so ist damit wohl eine der aus-sichtsvollsten Erfindungen des Jahrhunderts gemacht. Der Erfinder ließ in der Sitzung der Pariser-Akademie einige Platten zirkulieren, die zwar noch nicht Vollendetes boten, aber die Thatsache der Erfindung als unzweifelhaft festgestellt haben sollen.

— **G e f i e d e r t e H o n i g b i e b e**. Einen nicht bloß für Bienenzüchter, sondern allgemein interessanten Fall diebischer Verminderung von Honigvorräten durch Vögel können wir heute mitteilen. Zu gleicher Zeit kann derselbe als Beweis für die ungeheure Notlage gelten, in welche die gedeherten Bewohner der Lüste durch den diesmaligen Winter versetzt worden sind, welchem tausend von kleineren Vögeln zum Opfer gefallen sind. Der Bauerngutsbesitzer Plehe in Glentid bei Joffen betreibt eine Bienenzucht und hatte unter seinen Stöcken im Herbst einen solchen von 100 Pfd. Gewicht zur Ueberwinterung eingerichtet. Wie erstaunte aber nun der Besitzer, als er vor einigen Tagen den Bienenstand revidierte und den gewichtigen Stock fast vollständig leer fand. Zunächst war es ihm unbegreiflich, auf welche Art der enorme Honigvorrat, wie auch das Bienenvolk selbst dermaßen dezimiert sein konnte, wie es sich seinen Augen darbot. Endlich entdeckte er an der Seite des Bienenkorbs ein Loch. Wie es entstanden und welcher Bienen- und Honigträger durch dasselbe eingedrungen war, blieb ihm aber immer noch ein Rätsel, bis er eines morgens, auf der Lauer liegend, einen Specht wahrte, welcher nachdem er sich scheu umgesehen, in den Bienenkorb schlüpfte und bald darauf mit einer Beute von Honig und erstarrten Bienen auf einem Baumast zurückkehrte, wo er sie verzehrte. Der Specht hatte sich mit seinem kräftigen Schnabel das Loch in den Bienenkorb gebohrt und so den Diebstahl ausgeführt. Jedenfalls sind andere Vögel dann auch an diese Futterstelle geflogen, denn nicht weniger als 86 Pfund Honig und Waben sind von dem diebischen Vogel nach und nach geraubt worden. Nur noch 14 Pfund waren bei der Revision vorrätig.

— **F o l g e n e i n e r E n t d e c k u n g**. Wie die Russl. Web. melden, machte in den administrativen Kreisen Aschhabads vor kurzem das Faktum nicht geringes Aufsehen, daß im Kreise Krassuomodsk 5000 Abritten Turkmenen mit einer Bevölkerung von 25,000 Seelen entdeckt wurden, die nirgends in den Zähl- und Steuerlisten eingetragen waren und daher auch keine Abgaben zahlten. Durch Zufall wurde dieses Faktum bei einer vom Gebietsschef angeordneten Revision der Bevölkerung des erwähnten Kreises konstatiert und jetzt sind die neuentdeckten Unterthanen bereits mit einer Spezialsteuer im Betrage von jährlich 6 Rubeln per Abritte belegt worden.

— **A u f S t e l z e n q u e r d u r c h E u r o p a**. Die Reise, die der russische Lieutenant Winter von der russisch-preussischen Grenze bis nach Paris seiner Angabe nach zu Fuß gemacht, hat einen Mann Namens Dornon auf eine originelle Idee gebracht. Herr Sylvain Dornon, der während der Pariser Ausstellung im Jahre 1889 den Eiffelturm mit Stelzen bestiegen hat, will dieselbe Reise die Lieutenant Winter gemacht, nunmehr mit **S t e l z e n** in 30 Tagen machen, mithin täglich 70 Kilometer zurücklegen. Herr Dornon ist bereit, mit Jedermann, der

Ihm den für diese Reise nötigen Betrag von 1000 Franks giebt, eine Bette zu halten. Es sollte uns nicht wunder nehmen, wenn demnächst mit der Nachricht überrascht würden, daß sich ein Waghals gefunden habe, welcher Europa, auf einem Beine hüpfend, zu durchqueren gesonnen ist.

— (E i n S c h a z.) Der „Gaulois“ erzählt, im Garten des Londoner Hauses der Herzogin de la Torre sei ein Schatz von nicht weniger als 3 400 000 Pfd. Sterling — also nahezu 70 Millionen Mark — aufgefunden worden, den ihr Großvater, ein cubanischer Pflanzer, dort vergraben habe. Das Geld soll nun zwischen den Enkelkindern des Pflanzers getheilt werden und auf die Herzogin de la Torre und Lady Carthage würden je 400 000 Pfund Sterling entfallen — falls die Berechnung und die ganze Nachricht des Pariser Boulevardblattes richtig ist.

— E i n e d e u t l i c h e E r k l ä r u n g. Das „Wolfenbütteler Kreisblatt“ brachte in seiner Nummer vom 27. Januar nachstehende „reizvolle“ Erklärung eines Gemeindevorstehers: „Es wird Erwiedert gegen die Annonce in den Wolfenbütteler Kreisblatte vom 25. Januar 1891 wegen den Hundebiß des Postboten Friede, das sich Einrücker das nicht recht überlegt hat, die Gemeindebehörde berührt, wegen Einführung von Hundesteuer. Wenn Hundesteuer eingeführt wird, und die Besitzer von Hunden legen ihre bissigen Hunde nicht fest an verwahrt, so kann der Postbote doch auch gebissen werden. Bemerkte wenn eine Verfügung der Obersten Postbehörde besteht, wonach kein Landbriefträger verpflichtet ist, solche Höfe zu betreten, wo sich bissige Hunde unverwahrt aufhalten, kann die Gemeindebehörde auch nicht für, so laß doch Posthülfsstelle angelegt werden, dann kann der Betreffende, wer solche Hunde hat, dafür aufkommen, und sich seine Postfachen selbst abholen. Ferner bemerke erwidere ich gegen den Einsatz in den Wolfenbütteler Kreisblatte vom 27. Januar 1891, wegen die Mitteilung, daß der Gemeindevorsteher Hensee über Einführung von Hundesteuer, früher schon in Gemeindevorsteher erwogen wurde, auf Unwahrheit beruht, von den Einrücker falsch ist, es ist schon davon gesprochen aber nicht in den Gemeindevorsteher.“

— E i n h o l s t e i n s c h e s G e s c h i c h t e n. Vor das Amtsgericht einer kleinen Stadt im östlichen Holstein, dem sogenannten Lande Oldenburg, ist ein Rätbner aus einem benachbarten Gutsdistrikte als Zeuge berufen. Auf die Frage des Amtsrichters nach seinem Glaubensbekenntnis entgegnet der Zeuge nach einigem Zögern: „Dat kann id nich seggen, Herr Amtsrichter.“ — „Nun, Sie werden doch wissen, in welchem Glauben Sie getauft und konfirmiert sind?“ — „Ne, Herr Amtsrichter, dat weet id nich, — äwer id glöw allemal, dat id ganz aktrat dat Sülwige glöw, as Se, Herr Amtsrichter! Dar können Se sich man nah richten.“ — „Ja, lieber Mann, die Erklärung kann mir hier doch nicht genügen, — Sie sind doch Christ?“ — „Jch, natürlich — id gah ja in de Kirch, — un dor hoff ik Se ood mal seh'n, un dor vun glöw id man, dat wi Beiden ganz aktrat wat dat Sülwige glöwt.“ — „Wissen Sie denn nicht, ob Sie evangelisch oder katholisch sind?“ — „Herr Amtsrichter, vun so wat weet wi doch up'n Lann' nicks vün!“ — „Na, Sie haben denn doch wohl mal von dem Doktor Martin Luther gehört?“ — „Ne, Herr Amtsrichter, in min ganzen Leben nich! — Wenn wi mal krank sünd, denn schickt wie jümmer nah Doktor Völlers in Lensahn!“

— I n d e r U e b e r r a s c h u n g. General (unerwartet in der Menagekammer zum Militärloch, welcher saure Spagen macht): „Nun, was giebt's heute zu essen?“ — Koch (verwirrt): „Saure General, Herr Spähle.“

### Gemeinnütziges.

#### \* L u f t r e i n i g u n g.

Lüftung oder Verbesserung der verdorbenen Zimmerluft thut uns not. Wenn wir unsere Atmungsorgane recht pflegen wollen, so ist zu beachten: „Atme nur reine Luft ein! Gute, stets reine Luft bei Tag wie bei Nacht ist die erste Lebensbedingung für den Menschen. Es ist ein viel größeres und dringenderes Bedürfnis als Speise und Trank, wenn diese auch richtig gewählt sind. Als die erste Lebensbedingung für uns Menschen können wir die Luft nur wenige Minuten entbehren. In einer Stunde atmen wir beinahe 1000mal, in einem Tag 20 000 — 25 000 mal Luft ein. Im Durchschnitt kann die vom erwachsenen Menschen in einer Stunde aufgenommene atmosphärische Luft an Sauerstoffmenge auf 23 Liter oder 34 Gramm, die gleichzeitig ausgeschiedene Kohlendioxidmenge auf 40 Gr. und der ausgehauchte Wasserdampf auf 20 Gr. angenommen werden. Um verdorbene Luft zu verbessern, bedarf es gehöriger Ventilation oder Lüfterneuerung. Im Winter, wenn unsere Wohnzimmer geheizt werden und Thüren und Fenster möglichst dicht verschlossen sind, wird besonders viel schädliche Luft eingeatmet. Wie erschrickt man, wenn man in ein Krankenzimmer kommt. Verpestete Luft strömt vielfach einem entgegen. Da sollte doch bedacht werden, daß reine, frische Luft immer erfrischend und belebend für alle Kranken wirkt. Dazu kommt oft noch, daß in Krankenzimmern eine allzuhohe Temperatur herrscht, so daß dieselben wahre Dunsthöhlen, ja Brutstätten für ansteckende Krankheiten werden können. Viele Menschen sind nicht nur durch Krankheit sondern durch ihren Beruf gezwungen, längere Zeit im Zimmer ihren Aufenthalt zu nehmen. Häufig werden solche „Stubentrant,“ sie kränkeln; blaßes Aussehen, Brustbeklemmungen u. s. w. stellen sich ein. Demwegen sich Menschen, die durch Sitzen und Gebücktsein in geschlossenen Räumen häufig erkranken, nach Schluß der Geschäfte im Freien, nicht nur im Sommer sondern auch im Winter, so dient dies zur Entwicklung und Erhaltung der physischen Lebenskraft, zur Belebung des Frohsinns und des Lebensmutes. Viele Menschen gewöhnen sich an das Verbleiben in Räumen, deren Luft durch Tabakqualm, durch Staub, durch allzu große

Hitze verdorben ist; aber das Verweilen in frischer, kalter Luft behagt ihnen nicht. Gewöhnen wir uns an häufigen Aufenthalt in frischer und rauher Luft, atmen wir hier kräftig ein und aus! Kältere Luft ist viel reiner als heiße. Die Schwüle der Luft drückt im Sommer vielfach lästig genug auf uns. Unsere Atmungsorgane verlangen auch bei Nacht frische und reine Luft. Dies gilt um so mehr, wenn mehrere Personen in einem Zimmer schlafen. Das Schlafen bei offenem Fenster ist nicht jedermanns Ding. Wer es nicht (auch nicht im Sommer) ertragen kann, sollte doch wenigstens die Thüre des angrenzenden Zimmers öffnen, damit immer frische Luft zugeführt würde. Die Folgen werden nicht ausbleiben. Ruhiger Schlaf und morgens frische Kraft zur Arbeit werden sich einstellen. Die Luft in unseren Zimmern kann außer der eigenen Ausdünstungen noch durch verschiedene Umstände verdorben werden. Hierher gehört:

1. das Kohlenoxyd, d. i. ein geruchloses Gas, dessen Gift schon viele Opfer gefordert hat. Verschlöße darum die Ofenklappe nicht zu bald und verwehre ihm nicht, durch das Ramin zu entweichen!
2. Der Kohlendunst, welcher beim Brennen von Kohlen in's Zimmer gelangt. Stelle deshalb Wasser auf den Ofen!
3. Erdöl und besonders das Leuchtgas bedürfen Lüfterneuerung, um richtig brennen zu können.
4. Alte Kleider und schmutzige Wäsche sind aus dem Zimmer als luftverderbend zu entfernen.
5. Der Staub und besonders der feine, für un're Augen vielfach unsichtbare, ist unseren Atmungsorganen sehr schädlich. Wische deshalb öfters deine Zimmerböden mit einem feuchten Lappen, nachher lehere! Noch andere Punkte giebt es, welche in Hinsicht auf Erzeugung schlechter Zimmerluft zu erwähnen wären, und wobei das beste „Räucherpulver“ wenig, frische Luft dagegen am besten helfen würde. Als eine praktische, die Gesundheit fördernde Neuheit dürfen die Bestimmungen genannt werden, welche beim Bau von öffentlichen Häusern zu beachten sind (wie das Anlegen von guter Ventilation und entsprechend hohen Zimmern.) In jedem Privathause kann noch mehr — als häufig geschieht — zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit geschehen durch öftere Lüftung der Zimmer auch im Winter. Zudem erreicht frische Luft rascher einen höheren Wärmeegrad als die durch allerlei Dünste gesättigte.

### Literarisches.

Die neue „**Illustrirte Geschichte von Württemberg**“, von der wir wiederholt berichteten (50 Hefte à 25 Pf., im Süddeutschen Verlags-Institut in Stuttgart erscheinend) ist nunmehr bis zur 40. Lieferung vorgeschritten und wird bis Ostern vollständig vorliegen. Die lesterschienenen 15 Lieferungen enthalten den Schluß der von Dr. A. Klemm geschriebenen Epoche der Grafen, ferner Württembergs Herzoge von Dr. A. Landenberger-Urach und Dr. Geiger Tübingen, in der 40. Lieferung beginnt die erste Zeit der Regierung König Friedrichs aus der Feder Prof. Dr. Dürrs-Heilbronn. Daß diejenigen Regenten, deren Regierung von besonderer Bedeutung für das Land war, wie Herzog Ulrich, Christoph und Karl Eugen, hervorragend gewürdigt sind, zeichnet das Werk ebenso aus, wie die interessanten Beiträge des Malers M. Bach und des Dr. Rich. Weibrecht über die kunst- und kulturhistorische Entwicklung Württembergs. Der letztere giebt in seinem Abschnitt „Württemberg und der dreißigjährige Krieg“ ein ungemein fesselndes Bild der damaligen wechselvollen und folgenschweren Ereignisse. Der Text ist mit historischen Scenen, Porträts, Landschaften und sonstigen Abbildungen überaus reich geschmückt, die Gesamtzahl der Illustrationen wird ca. 1000 betragen. So hat sich diese einzig dastehende „Illustrirte Geschichte von Württemberg“ zu einem Werk gestaltet, das in der Litteratur unstrittig die erste Stelle unter den schwäbischen Heftlingsbüchern einnehmen dürfen kann, es doch für jeden, der seine Heimat liebt, keine bessere Lektüre geben, als ein Buch, das die Geschichte des Vaterlands von alter Zeit bis auf unsere Tage schildert und das — nicht wissenschaftlich, sondern anziehend und verständlich für alle Kreise des Volkes geschrieben, — nach Form und Inhalt Auge und Herz befriedigt.

### Handel und Verkehr.

#### Waiblingen. Fruchtpreise vom 14. Febr. 1891.

	Höcster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber	M. 7.50	M. 7.40	M. 7.30	M. 7.40 per Ztr.

W i n n e n d e n, 14. Febr. Der hiesige Fastnachts-Jahrmarkt war trotz der rauhen Witterung sehr besucht. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 708 Döfen, 308 Stiere, 415 Kühe, 206 Stück Schmalvieh, worunter sehr viele schöne fetten Rinder; ferner 250 Paar Milch- und 80 St. Säuferschweine. Der Handel ging anfangs ziemlich flau und belebte sich erst, nachdem die Käufer mit den Preisen heruntergingen. Rälber wurden mit 70—110 M., Rinder mit 120—240 M., Kühe mit 160—250 M., Stiere das Paar mit 380—460 M., 1 Paar Döfen mit 760—1000 M. bezahlt. Für 1 Paar Döfen im Gewicht von 31 Ztr. wurden 985 M. bezahlt, so daß sich das Pfund lebend Gewicht auf 31 1/2 Pf. stellt. Milchschweine erzielten pro Paar 32—38 M., Käufer per Stück 32—50 M. Auf der Bahn wurden befördert: morgens ausgeladen aus 14 Wagen 210 Stück, abends eingeladen in 27 Wagen 290 Stück Vieh. — Sehr starke Frequenz zeigte auch der Holzmarkt, besonders in Schnittwaren, welche rasch zu guten Preisen verkauft wurden. Auch Brennholz fand zu hohen Preisen willige Abnehmer. — Der Schranneverkehr gestaltete sich am letzten Markttag wie folgt: Verkauf wurden 643.96 Ztr. Dinkel für 4515.60 M., 330.39 Ztr. Haber für 2337.27 M., 18.78 Ztr. Kernen für 181.89 M., 21.36 Ztr. Weizen für 205.49 M. Gesamtumsatz 7400 M. Der Mittelpreis stellt sich bei Dinkel auf 7.01 M., Haber 7.07 M., Kernen 9.68 M., Weizen 9.60 M. pro Ztr. — 1 Pfund Butter kostet 72—78 Pf. per Pf., einzelne frische Eier 7 Pf., das Paar 13 Pf.